



Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Bachelorstudiengangs "Erziehungswissenschaft"

Potsdam, den 23.03.2014

1. Überblick	4
Kurzinformation Studienprogramm	4
Grundlagen der Prüfbereiche und Kriterien des Qualifikationsprofils	5
2. Qualitätsprofil.....	7
2.1 Studiengangskonzept	7
2.1.1 Ziele des Studienprogramms	7
2.1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)	7
2.1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept).....	8
2.1.4 Lehr- und Forschungsk Kooperationen	9
2.1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms ("Zielkongruenz").....	10
2.1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang	11
2.1.7 Nachfrage.....	11
2.2 Aufbau des Studiengangs	12
2.2.1 Wahlmöglichkeiten	12
2.2.2 Modulbeschreibungen.....	13
2.2.3 Konzeption der Veranstaltungen.....	14
2.2.4 Studentische Arbeitsbelastung.....	15
2.2.5 Ausstattung	16
2.3 Prüfungssystem	17
2.3.1 Prüfungsorganisation	17
2.3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen	18
2.4 Internationalität	19
2.4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs.....	19
2.4.2 Förderung der Mobilität im Studium	19
2.5 Studienorganisation	21
2.5.1 Dokumentation.....	21
2.5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit.....	23
2.5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen.....	24
2.5.4 Dauer des Studiums und Studienabbruchverhalten.....	24
2.6 Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug	25
2.6.1 Forschungsbezug.....	25
2.6.2 Praxisbezug	26
2.6.3 Berufsfeldbezug / Berufserfolg der Absolvent/innen	27
2.7 Beratung und Betreuung	27
2.7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium.....	27
2.7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf.....	27

2.7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten	28
2.8 Qualitätsentwicklung	28
2.8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation.....	28
2.8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation	29
2.8.3 Qualität der Lehre	29
3. Empfehlungen des Zentrums für Qualitätsentwicklung (ZfQ) (Zusammenfassung)	31

1. Überblick

Kurzinformation Studienprogramm

Anbieter des Studiengangs: Humanwissenschaftliche Fakultät, Department Erziehungswissenschaft

Bezeichnung des Studiengangs/Fachs: Erziehungswissenschaft

Abschlussgrad: Bachelor of Arts (B.A.)

Datum der Einführung: Ordnung für das Bachelor- und Masterstudium Erziehungswissenschaft an der Universität Potsdam vom 4. Mai 2006 (AmBek Nr. 8/06, S. 683-713)

Änderungen/Neufassungen der Ordnungen:

- Ersten Satzung zur Änderung der Ordnung für das Bachelor bzw. Masterstudium Erziehungswissenschaft an der Universität Potsdam vom 18. Juni 2009 (AmBek Nr. 10/09, S.200-209)
- Fachspezifische Ordnung für das Bachelorstudium Erziehungswissenschaft an der Universität Potsdam vom 7 September 2011 (AmBek Nr. 7/12, S.191-202)

Datum der Akkreditierung:

Regelstudienzeit (einschl. Abschlussarbeit): 6 Semester

Studienbeginn: zum Wintersemester

Anzahl der ECTS-/ Leistungspunkte: 90/60

Anzahl der Studienplätze (Zulassungszahl): 80 (WiSe 2012/13)

Studiengebühren: keine

Studienform: Vollzeit

Zugangsvoraussetzungen: siehe § 1 Immatrikulationsordnung (<http://uni-potsdam.de/ambek/ambek2010/24/Seite1.pdf>), NC

Grundlagen der Prüfbereiche und Kriterien des Qualifikationsprofils

Gegenstand der Systemakkreditierung ist im Gegensatz zur Programmakkreditierung nicht der einzelne Studiengang, sondern das interne Qualitätssicherungssystem einer Hochschule im Bereich Lehre und Studium. Dabei werden die für Lehre und Studium relevanten Strukturen und Prozesse daraufhin überprüft, ob sie das Erreichen der Qualifikationsziele, die Qualität der Studiengänge und die Einhaltung der formalen Vorgaben gewährleisten können.

Das heißt, das Verfahren der internen Programmakkreditierung muss gewährleisten, dass eine Überprüfbarkeit der Studiengänge hinsichtlich

- der Erreichung der Qualifikationsziele,
- der Qualität der Studiengänge und
- der Einhaltung der formalen Vorgaben

gewährleistet ist.

Die für das Qualitätsprofil+ ausgewählten Prüfbereiche bzw. Kriterien zur Überprüfung von Studiengängen referenzieren dabei die folgenden Richtlinien:

Europa- bzw. bundesweit:

1. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister (Bologna-Erklärung)
http://www.bmbf.de/pubRD/bologna_deu.pdf
2. Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG)
http://www.enqa.eu/files/ESG_3edition%20%282%29.pdf
3. Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region (Lissabon-Konvention)
http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-04-Hochschulzugang/lissabonkonvention-1_01.pdf
4. Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung vom 08.12.2009 i.d.F. vom 23.02.2012
http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf
5. Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf
6. Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf

Universität Potsdam:

1. BAMA(LA)-O
<http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf>
2. Evaluationssatzung
<http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2011/19/Seite2.pdf>
3. Grundordnung
<http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2010/4/Seite%201.pdf>
4. Planungskonzeption Masterstudiengänge
https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Planungskonzeption_Masterstudiengaenge_-_08062012_Senat.pdf
5. Checkliste Perspektivgespräch II
https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Checkliste_PerspektivgespraechII.pdf
6. Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam (Checkliste Internationalität in Bachelorstudiengängen) und Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung
http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Checkliste_Bachelor_FINAL_150911.pdf
https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Kriterien_Internationalitaet_072012.pdf
7. Gutachten aus Programm- und Systemakkreditierung

Datenquellen / Unterlagen:

- Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung
- Modulhandbücher
- Vorlesungsverzeichnisse
- Selbstbericht des Fachs
- Evaluationsergebnisse (Befragung Studieneingang, Studienmitte, Studienende; Absolventenbefragung; Befragung zur Studienzufriedenheit)
- Ergebnisse der Hochschulstatistik (Studienverlaufsstatistik und Kennzahlen des Dezernates 1)
- Fachgutachten (Vertreter der Wissenschaft: Prof. Dr. Oliver Böhm-Kasper, Universität Bielefeld; Vertreter des Arbeitsmarkts: Detlef Fickermann, Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung)

Ansprechpartner/Kontaktpersonen im Fach: Prof. Dr. Wolfgang Lauterbach

Verfasser: Melinda Erdmann, Sylvi Mauermeister (Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium – ZfQ)

2. Qualitätsprofil

2.1 Studiengangskonzept

2.1.1 Ziele des Studienprogramms

Die Studien- und Prüfungsordnung enthält Angaben zu fachlichen, methodischen, personalen Kompetenzen und zukünftigen Berufsfeldern. Die Qualifikationsziele umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen, die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. (Quelle: Studienordnung)

Die in der Studienordnung unter § 3 beschriebenen Ziele der Bachelorstudiengänge (Erstfach und Zweitfach) in Erziehungswissenschaft sind die Vermittlung grundlegender Theorien, Methoden und Prinzipien der Erziehungswissenschaft zur Ausbildung von erziehungswissenschaftlichen Kompetenzen. Laut der fachspezifischen Ordnung ist das Studium vor allem theorie- und forschungsmethodisch ausgerichtet, was sich auch in den einzelnen Modulinhalten der Studiengänge widerspiegelt. Zudem umfassen die Qualifikationsziele Reflexions- und Handlungskompetenzen in pädagogischen Handlungsfeldern sowie "professionelle Kompetenzen für Bildungs-, Planungs-, und Evaluationsaufgaben" ¹ in pädagogischen Bereichen. Demzufolge bereiten die Studiengänge die Studierenden auf Berufsfelder vor, welche sich in Bildungseinrichtungen öffentlicher sowie privater Träger und im betrieblichen (Weiter-)Bildungs- und Personalwesen befinden. Auf der Webseite der Zentralen Studienberatung heißt es noch konkreter: "Die Handlungsfelder für Erziehungswissenschaftler fokussieren vornehmlich auf die Bereiche Erwachsenenbildung, außerschulische Jugendbildung, betriebliche (Weiter-)Bildung und Personalwesen sowie Bildungsforschung." ² Die Vermittlung von personalen und sozialen Kompetenzen wird überwiegend durch die Aneignung von Schlüsselkompetenzen angestrebt.

Demzufolge beinhalten die Ziele des Studiums, welche unter § 3 "Ziele des Studiums" in der Studienordnung beschrieben werden, sowohl fachliche als auch überfachliche Aspekte in Bereichen der wissenschaftlichen und beruflichen Befähigung, zudem beinhaltet die Studienordnung Angaben zu zukünftigen Berufsfeldern. Allerdings spiegeln sich die unterschiedlichen Studiumsumfänge zwischen Erst- und Zweitfach (120 LP (einschl. Schlüsselkompetenzen) bzw. 60 LP) nicht in unterschiedlichen Beschreibungen der Qualifikationsziele wider: Es gibt hier keine Unterschiede zwischen Erst- und Zweitfach.

2.1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)

Zur Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung der Studierenden wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrates, Standards von Fachgesellschaften, Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt. (Quelle: Text vom Fach)

Laut den Angaben des Fachs wird zur inhaltlichen Gestaltung des Studiengangs das Kerncurriculum der DGfE (Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft) herangezogen. Die Orientierung an diesem Kerncurriculum soll durch eine Vereinheitlichung der fachspezifischen Studieninhalte in Deutschland die Mobilität der Studierenden gewährleisten. Dabei definiert die DGfE vier verschiedene Studieneinheiten,

¹ Fachspezifische Ordnung für das Bachelorstudium Erziehungswissenschaft §3 Abs. 3.

² <http://www.uni-potsdam.de/en/studium/studienangebot/bachelor/zwei-fach-bachelor/erziehungswissenschaft.html>

welche inhaltlich sich in verschiedenen Modulen des Bachelorstudiengangs an der Universität Potsdam wiederfinden (siehe Tabelle: Aufbau des Kerncurriculums).

Aufbau des Kerncurriculums

Kerncurriculum DGfE	BA EWI Universität Potsdam
Studieneinheit 1: Grundlagen der Erziehungswissenschaft	Modul 1 "Allgemeine Grundlagen der Erziehungswissenschaft"
Studieneinheit 2: Gesellschaftliche, politische und rechtliche Bedingungen von Bildung, Ausbildung und Erziehung in schulischen und nichtschulischen Einrichtungen unter Einschluss internationaler Aspekte	Modul 4 "Theoretische, historische und gesellschaftliche Dimensionen von Bildung"
Studieneinheit 3: Bildungsforschung und forschungsmethodische Grundlagen	Modul 3 "Empirische Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft"
Studieneinheit 4: Einführung in erziehungswissenschaftliche Studienrichtungen	Modul 5 "Bildungs- und Erziehungsprozesse vom Jugend- bis ins Erwachsenenalter"

Quelle: Selbstberichts des Fachs

Dabei ist eines der Qualifikationsziele der Bachelorstudiengänge der Erziehungswissenschaft, die Basis für ein forschungsorientierten Masterstudium zu vermitteln.³ Aus der Sicht des Fachgutachters kommt "die breite forschungsmethodische Ausbildung im Bachelorstudiengang der Zielsetzung entgegen".⁴ Die Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung ist somit aus der Sicht des Fachgutachters in den Bachelorstudiengängen der Erziehungswissenschaft gewährleistet.⁵

2.1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept)

Zur Sicherung der Berufsbefähigung und der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden wurden bei der Konzeption des Studiengangs bzw. werden im laufenden Betrieb die Anforderungen des Arbeitsmarktes durch die Beteiligung von Vertretern aus den Berufsfeldern berücksichtigt bzw. Empfehlungen von Vertretern der Berufspraxis, Berufsverbände usw. eingebunden. (Quelle: Text vom Fach)

Informationen über die Sicherung der beruflichen Befähigung, die über die Definition bestimmter Qualifikationsziele des Studienprogramms und Nennung der Handlungsfelder der Erziehungswissenschaft (vgl. 2.1.1) hinausgehen, sind dem Selbstbericht des Fachs nicht zu entnehmen. So gibt es keine Informationen über die Einbindung von Empfehlungen verschiedener Fachverbände oder Kooperationen mit Institutionen bzw. Wirtschaftsunternehmen.

Aus der Sicht des Arbeitsmarktvertreters reicht der über das Modul "Berufsorientierung und professionelles Handeln" hergestellte Praxisbezug nicht aus, um berufsfeldspezifische Kompetenzen ausreichend auszubilden. Dabei rät dieser das Curriculum inhaltlich um Themen und Qualifikationsziele wie, "rechtliche Grundlagen des Bildungswesens", Durchführung von und Umgang mit Selbst- und Fremdevaluation sowie "Führungskompetenzen, kommunikative Kompetenzen, Beratungskompetenzen und Planungskompetenzen" zu ergänzen, um den beruflichen Anforderungen in den Berufsfeldern der Erziehungswissenschaft gerecht zu werden.⁶ Die Bedeutung der bildungsrechtlichen Aspekte für die spätere Berufstätigkeit wird zudem auch vom Fachgutachter hervorgehoben.⁷ Beide Gutachter vermissen eine Entsprechung im Curriculum zu diesen Thema, obwohl diese in den Richtlinien der DGfE in der

³ Vgl. fachspezifische Studienordnung §3 Abs.1.

⁴ Fachgutachten, S. 2.

⁵ Vgl. ebd., S.3.

⁶ Vgl. Arbeitsmarkt Gutachten, S.2.

⁷ Vgl. Fachgutachten, S.2.

"Studieneinheit 2: Gesellschaftliche, politische und rechtliche Bedingungen von Bildung, Ausbildung und Erziehung in schulischen und nichtschulischen Einrichtungen unter Einschluss internationaler Aspekte"⁸ enthalten ist.

2.1.4 Lehr- und Forschungsk Kooperationen

Es sind Kooperationen mit anderen Disziplinen innerhalb der Universität, mit anderen Hochschulen (auch im Ausland, insbesondere zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten) und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen vorhanden. (Quelle: Text vom Fach)

Das Fach Erziehungswissenschaft pflegt verschiedenste Kooperationen im Bereich der Lehre und der Forschung. So wird die Methodenausbildung der Studierenden in Kooperation mit den Fächern Psychologie und Soziologie an der Universität Potsdam gestaltet. Im Bereich der Forschung bestehen Kooperationen auf nationaler sowie internationaler Ebene. Zudem gibt es ERASMUS-Kooperationen mit zahlreichen Hochschulen in Europa.

Laut Angaben des Fachs bestehen Forschungsk Kooperationen mit folgenden Einrichtungen:

- Universität Bamberg
- Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB)
- Institut für Schulqualität (ISQ) der Länder Berlin und Brandenburg e.V.
- Universität Konstanz
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIPF)
- Universität Opole (Polen)
- Universität Zürich (Schweiz)
- Hochschule Innerschweiz (Schweiz)
- Universität Basel (Schweiz)

Und im Bereich der Lehre bestehen ERASMUS-Kooperationen mit:

- Linneus University Växjö (Schweden)
- Örebro University (Schweden)
- Université Paris Ouest Nanterre La Défense (Frankreich)
- Catholic University of Paris (Frankreich)
- University of Agder Kristiansand (Norwegen)
- Universitetet i Bergen (Norwegen)
- Hogeschool van Arnhem en Nijmegen (Niederlande)
- Universität Zürich (Schweiz)
- Pädagogische Hochschulen in Zug, Luzern, Schwyz (Schweiz)
- Yildiz Technical University Istanbul (Türkei)

⁸ DGfE 2004, S.3.

2.1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms ("Zielkongruenz")

Die Module sind geeignet, die formulierten Ziele des Studiengangs zu erreichen. Bei Zwei-Fach-Bachelorstudiengängen sollte darauf geachtet werden, dass das Zweitfach nicht aus einer reinen Subtraktion des Erstfaches besteht, sondern einen gewissen Grad an Eigenständigkeit aufweist. Dies könnten z.B. Module sein, die speziell für Studierende des Zweifaches angeboten werden. (Quelle: Text vom Fach → Vorschlag: in Form folgender Tabelle)

Das Bachelorstudium Erziehungswissenschaft im Erstfach umfasst 120 Leistungspunkte (LP) und gliedert sich in:

- Pflichtmodule im Umfang von insgesamt 85 LP,
- Schlüsselkompetenzen im Umfang von 30 LP und
- die Bachelorarbeit im Umfang von 15 LP.

Das Bachelorstudium Erziehungswissenschaft im Zweitfach umfasst 60 LP und besteht aus:

- Pflichtmodulen im Umfang von insgesamt 60 LP.

Dabei unterscheidet sich die inhaltliche Gestaltung des Zweifachs ausschließlich durch eine Subtraktion des praxisorientierten Moduls II "Berufsorientierung und professionelles Handeln" vom Studienprogramm des Erstfachs.

Der Selbstbericht des Fachs gibt keine Auskunft darüber, wie durch den Aufbau und die Inhalte der Module die formulierten Qualifikationsziele des Studienprogramms erreicht werden. Anhand der Modulbeschreibungen lässt sich aber erkennen, dass Fachkompetenzen vor allem im Modul I "Allgemeine Grundlagen der Erziehungswissenschaft (Grundlagen I)", Modul IV "Theoretische, historische und gesellschaftliche Dimension von Bildung" und Modul V "Bildungs- und Erziehungsprozesse vom Jugend- bis ins Erwachsenenalter (Profilierung)" von den Studierenden erworben werden. Methodenkompetenzen werden vor allem im Modul III "Empirische Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft (Forschungsmethoden)" fokussiert. In welchen Modulen personale und soziale Kompetenzen erworben werden, lässt sich aus den Modulbeschreibungen nicht ablesen. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass die Studierenden bei ihrer Wahl der Kurse im Bereich der Schlüsselkompetenzen personale sowie soziale Kompetenzen erwerben können.

Aus der Sicht der externen Gutachter ist die Kongruenz zwischen den Qualifikationszielen der Bachelorstudiengänge und Aufbau sowie Inhalten der Module, hinsichtlich der Vorbereitung auf einen forschungsorientierten Master, zielführend. In Bezug auf die Vorbereitung auf berufsspezifische Aufgaben in pädagogischen Handlungsfeldern und in Bezug auf die Möglichkeit einer Profilierung in einem dieser Handlungsfelder sehen dagegen beide Gutachter Handlungsbedarf. So sollten nach Meinung der Gutachter die Inhalte des Studiums um einige Themen, wie zum Beispiel bildungsrechtliche Aspekte, erweitert werden (vgl. 2.1.3). Zudem wird vom Fachgutachter angemerkt, dass die verschiedenen Profilierungsmöglichkeiten im Modul V anhand der Modulbeschreibung und dem Veranstaltungsangebot nicht deutlich werden. Dabei sollten die genannten Handlungsfelder, auf die das Studienprogramm laut Selbstbericht fokussiert ist, auch "als entsprechende Profilierung [...] im Modul V ausgewiesen werden" (vgl. 2.2.1).⁹

⁹ Fachgutachten, S. 3

2.1.6 Zugang zum Studium und Studiengang

Die Zugangsvoraussetzungen sind sinnvoll bezogen auf die Anforderungen des Studiums. Die Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Es sind Elemente enthalten bzw. Informationen veröffentlicht, die Studieninteressierten die Möglichkeit geben, die Studieninhalte mit den eigenen Erwartungen an das Studium zu spiegeln und Studienanfängern einen erfolgreichen Start in das Studium ermöglichen (Quelle: Text vom Fach)

Bei der Entscheidung für das Studium an der Universität Potsdam spielt die Qualität/Spezifik des Studiengangs eine wichtige Rolle. (Quelle: Webseite der Universität / des Fachs, Studiengangsbefragung)

Grundsätzlich ist für das Studium an der Universität Potsdam der Nachweis der allgemeinen Hochschulreife oder eines gleichwertigen Abschlusses erforderlich.¹⁰ Darüber hinaus sind die Studiengänge durch einen universitätsinternen NC beschränkt. Laut der Webseite der Zentralen Studienberatung sind gute Voraussetzungen für das Studium ein Interesse an Lehr-Lernprozessen, Einfühlungsvermögen und statistisch-analytische Fähigkeiten.¹¹

Für Studieninteressierte bietet die Webseite des Fachs einen guten Überblick über Studieninhalte, Berufsfelder und Modulstruktur, zudem gibt es weitere Verlinkungen zu Ordnungen und anderen informierenden Webseiten, wie die der Zentralen Studienberatung.¹² Es gibt allerdings zwischen der fach eigenen Webseite und der zentralen Studienberatungsseite inhaltliche Diskrepanzen bezüglich der Informationen über die Spezifika des Studiengangs, welche im Abschnitt 2.5.1 näher erläutert sind. Dabei ist es von wesentlicher Bedeutung für Studieninteressierte, konkrete und widerspruchsfreie Informationen über die inhaltliche Ausrichtung bzw. Profilierung der Studiengänge an der Universität Potsdam zu erhalten, um vorzubeugen, dass sie das Studium mit falschen Erwartungen aufnehmen. Diese Ansicht wird auch vom Fachgutachter geteilt; so schreibt dieser, dass "die *Profilierung* des Studiengangs deutlicher herauszuarbeiten [ist], damit Studieninteressierte nachvollziehbare Informationen über diejenigen Wissenschafts- und Berufsfelder erhalten, für die der Studiengang vorrangig qualifiziert"¹³.

2.1.7 Nachfrage

Der Studiengang wird ausreichend nachgefragt (Anzahl der Zulassungen und Einschreibungen). (Quelle: Hochschulstatistik im Zeitverlauf)

Seit der Einführung der Bachelorstudiengänge der Erziehungswissenschaft (2006) liegen die Zahlen der Ausschöpfung und der Zulassungen in einem sehr guten Bereich. Die Ausschöpfungsquote lag in diesem Zeitraum zwischen 97 % und 142 %, wobei sich keine Entwicklungstendenzen im Zeitverlauf abzeichnen.

Unter den Studienanfänger/innen im ersten Fachsemester (WiSe 2012/13) haben 30,1 % ihre Hochschulzugangsberechtigung im Land Brandenburg und 31 % in Berlin erworben. In den übrigen neuen Bundesländern haben 11,5 % ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben, 25,7 % in den alten Bundesländern und 1,8 % im Ausland.

¹⁰ Vgl. Daten des D1

¹¹ Vgl. <http://www.uni-potsdam.de/studium/studienangebot/bachelor/zwei-fach-bachelor/erziehungswissenschaft.html> (aufgerufen am 24.03.2014)

¹² <http://www.uni-potsdam.de/erziehungswissenschaft/studiumew/studiengaengeew/bachelor2011.html#c71940>

¹³ Fachgutachten, S. 4.

2.2.1 Wahlmöglichkeiten

Der Aufbau des Studiengangs ermöglicht es den Studierenden, eigene Schwerpunkte zu setzen und eigene Interessen zu verfolgen und so Einfluss auf die individuelle Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung zu nehmen. Möglichkeiten zur Spezialisierung im entsprechenden Wahlpflichtbereich können zudem ein Auslandsstudium erleichtern (wobei die Spezialisierung dann im Ausland erfolgen kann). Die Qualitätsanforderungen für den Prüfbereich "Wahlmöglichkeiten" werden dann als erfüllt angesehen, wenn der Pflichtbereich im gesamten Curriculum 75 % nicht überschreitet. (Quelle: Studienordnung) Die Zufriedenheit der Studierenden hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs fließt mit in die Betrachtung ein. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung)

Das Fach Erziehungswissenschaft kann an der Universität Potsdam ausschließlich in Kombination mit einem zweiten Fach studiert werden. Dabei haben die Studierenden die Wahl, ob sie das Fach als Erstfach oder Zweitfach studieren möchten.

Die häufigsten Kombinationen mit dem Bachelorstudiengang Erziehungswissenschaft im Erstfach waren für die Studierenden des ersten Fachsemesters im WiSe 2012/13 Soziologie (30 %), Philosophie (20 %) und Betriebswirtschaftslehre (10 %). Die häufigsten Fächerkombinationen mit dem Zweitfach Erziehungswissenschaft sind Soziologie (56 %) und Germanistik (12 %). Dabei wurde in diesem Semester Erziehungswissenschaft öfter im Erstfach (71 Studierende) als im Zweitfach (34 Studierende) gewählt.

Der inhaltliche Aufbau des Curriculums des Erstfachs und des Zweitfachs Erziehungswissenschaft unterscheiden sich nur in Bezug auf zwei Module (II und VI). Das Zweitfach beinhaltet alle Module des Erstfaches abzüglich des Praxismoduls "Berufsorientierung und professionelles Handeln" und des Moduls der Abschlussarbeit und stellt folglich eine Subtraktion des Erstfachstudiengangs dar.

Sowohl im Erstfach als auch im Zweitfach Erziehungswissenschaft sind Wahlmöglichkeiten ausschließlich innerhalb der Module möglich. So sind alle Module als Pflichtmodule im Modulkatalog ausgewiesen. Dabei können die Studierenden des Erstfachs sowie Zweitfachs im Modul VI zwei Seminare mit jeweils 6 LP aus dem Veranstaltungsangebot frei wählen und im Modul V, welches als "Profilierung" im Modulkatalog beschrieben ist, aus dem Veranstaltungsangebot zwei Vorlesungen und vier Seminare belegen. Die Auswahl der Veranstaltungen ist nicht im Modulkatalog verzeichnet, sondern muss dabei aus dem jeweiligen Vorlesungsverzeichnis entnommen werden. Zudem sind weder im Studienkonzept noch im Modulkatalog die Profilierungsmöglichkeiten benannt oder vorstrukturiert.

Für die Beurteilung der Wahlmöglichkeiten innerhalb der Module wurden die Vorlesungsverzeichnisse des WiSe 2012/13 und SoSe 2013 betrachtet. Für das Modul V wurden in diesem Zeitraum insgesamt zwei Vorlesungen (Sozialisierungstheorien und erziehungswissenschaftliche Handlungsfelder, Lernen im Lebenslauf) angeboten, wobei der Besuch von zwei Vorlesungen für das Abschließen des Moduls erforderlich ist. Hinsichtlich der Seminare ist die Vielfalt des Angebots, gemessen an der zu belegenden Anzahl von vier Seminaren, größer. Demnach wurden im WiSe 2012/13 17 Seminare und im SoSe 2013 11 verschiedene Seminare für das Modul V angeboten.

Aus Sicht der befragten Studierenden werden die "Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs (Freiheit bei der Wahl von Kursen)" von 52 % der Befragten¹⁴ mit schlecht oder sehr

¹⁴ Vgl. Studienabschlussbefragung (Panel) 2011/12

schlecht bewertet, welches dem Niveau innerhalb der gesamten Fakultät (54 %) (Universität gesamt¹⁵: 40 %) gleicht. Aussagen zur Breite des Lehrangebots fallen ähnlich negativ aus, indem 64 % der Befragten die Frage mit schlecht oder sehr schlecht beantwortet haben (Fakultät: 39 %). Dabei muss beachtet werden, dass die Studierenden zum Zeitpunkt der Befragungen nach der alten Version der Studienordnung studiert haben, in der die Modulstruktur ausdifferenzierter¹⁶ gestaltet war.

Die Ergebnisse der Studienabschlussbefragung zeigen zudem, dass 42 % der Befragten mit den "fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten" unzufrieden waren (schlecht oder sehr schlecht). Demgegenüber wird diese Frage innerhalb der Fächer der Fakultät nur von 24 % der befragten Studierenden negativ bewertet.

Bei einem Vergleich der Vorlesungsverzeichnisse des WiSe 2010/11 und des SoSe 2011 mit denen des WiSe 2012/13 und des SoSe 2013 zeigt sich, dass sich das Veranstaltungsangebot hinsichtlich der empirischen Methodenausbildung im Zuge der neuen Studienordnung mit einem stärkeren methodischen Fokus vergrößert hat und sich das Angebot der Veranstaltungen anderer Bereiche eher verkleinert hat.

Im Hinblick auf die Vorgaben zur Belegung von Veranstaltungsformen im Modulkatalogs für das Modul V werden nach Ansicht des Fachgutachters im Modul V zu wenige Vorlesungen angeboten, um eine Wahlmöglichkeit oder Profilierung im Studiengang zu gewährleisten. Zudem sollten für eine höhere Transparenz für die Studierenden die Profilierungsmöglichkeiten in diesem Modul entsprechend der vom Fach genannten Handlungsfelder auch in der Beschreibung und Struktur wiederzufinden sein (vgl. 2.1.5).

2.2.2 Modulbeschreibungen

Die Beschreibungen der Module enthalten Angaben zu Inhalten und Qualifikationszielen der Module, Lehrformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, der Verwendbarkeit des Moduls, der Häufigkeit des Angebots von Modulen, dem Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten), der/m Modulbeauftragten sowie Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Synopse aus der Konzeptprüfung)

Die Modulstruktur der Bachelorstudiengänge Erziehungswissenschaft ist in kurzer Form in der Studienordnung und auf der Webseite¹⁷ des Fachs und in detaillierter Form im Modulkatalog¹⁸ leicht zugänglich veröffentlicht. Dabei sind der Modulkatalog und die empfohlenen Studienverlaufspläne der fachspezifischen Studienordnung als Anlage angegliedert. Ein separates Modulhandbuch existiert nicht.

Die Angaben zu den Modulen in der fachspezifischen Ordnung enthalten die Titel der Module sowie die Anzahl der Leistungspunkte. Im Modulkatalog sind alle erforderlichen Informationen wie konkrete Angaben zu den Qualifikationszielen (fachlich und überfachlich) und Inhalten, Modulart, Lehrformen, Arbeitsaufwand (Kontakt und Selbststudiumszeiten), Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul, Anzahl und Form der Modul(teil-)prüfungen, Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten sowie Häufigkeit des Lehrangebots enthalten.

Der Bachelorstudiengang Erziehungswissenschaft ist im Erstfach in insgesamt sechs und im Zweitfach in insgesamt vier Module aufgeteilt, wobei der Umfang der Leistungspunkte für die einzelnen Module

¹⁵ Bezogen auf alle nicht-lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge.

¹⁶ Ein Vergleich der beiden Modulstrukturen zeigt, dass die ältere Modulstruktur stärker an Profilrichtungen orientiert war. Die alte Modulstruktur ist insgesamt durch kleinere Module und eine stärkere Vorstrukturierung gekennzeichnet, bei der die Studierenden eine Wahl zwischen zwei Profilierungsmöglichkeiten ("Erwachsenen-/Weiterbildung" und "Kindheit, Jugend, Bildung") hatten.

¹⁷ <http://www.uni-potsdam.de/erziehungswissenschaft/studiumew/studiengaengeew/bachelor2011.html#c71940>

¹⁸ <http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2012/7/Seite2.pdf>

zwischen 9 und 18 LP variiert. Zusätzlich sind für das Erstfach zwei Module im Rahmen der Schlüsselkompetenzen (Grundphase 12 LP und Aufbauphase 18 LP) im Studienprogrammen vorgesehen.

Alle Module werden mit Ausnahme von Modul II und Modul VI (Abschlussarbeit) mit der Erbringung von mindestens zwei benoteten Teilleistungen abgeschlossen. Zudem ist die empfohlene Dauer im Modulkatalog bei drei von vier bzw. sechs Modulen mindestens drei Semester, wobei sich diese zwischen den Studienverlaufsplänen des Erstfachstudiengangs und Zweitfachstudiengangs unterscheiden. Dies trifft vor allem auf die großen Module mit 15 bis 18 LP zu. Des Weiteren unterscheiden sich die Informationen des Modulhandkatalogs, der Beschreibung der Modulstruktur und der empfohlenen Studienverlaufspläne, welche im Abschnitt 2.5.1 detailliert dargestellt werden.

In der Modulbeschreibung werden für die Module III, IV und V sechs verschiedene Prüfungsformen angegeben, wobei keine Zuordnung dieser zu den einzelnen Teilleistungen innerhalb der Module sichtbar wird. Nach Vorgaben der "Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam" (BAMA-O) § 8 Abs. 2 dürfen für eine Modul(teil-)prüfung nunmehr maximal drei unterschiedliche Prüfungsformen bestimmt werden.¹⁹ Dies ist aufgrund der fehlenden Zuordnung in der Modulbeschreibung nicht gegeben und muss entsprechend im Rahmen der Anpassung an die neue allgemeine Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge nachgeholt werden.

Sowohl die empfohlene Dauer als auch die Anzahl der Prüfungen innerhalb der Module überschreitet die Vorgaben der BAMA-O. Zudem ist anhand der Modulbeschreibung nicht ersichtlich, wie viele verschiedene Prüfungsformen für die einzelnen Teilleistungen möglich sind. Diese Schwierigkeiten könnten aus dem hohen Anteil von großen Modulen resultieren, so umfassen vier der sechs Pflichtmodule 15 bis 18 Leistungspunkte. Aus der Sicht des ZfQ sollten durch eine Überarbeitung der Modulstruktur und Verringerung des Modulumfangs einzelner Module die oben genannten Probleme behoben werden. Zudem sollten die Informationen der verschiedenen Darstellungen der Modulstruktur einander angeglichen werden (vgl. 2.5.1).

2.2.3 Konzeption der Veranstaltungen

Zu den Zielen von Bachelor- und Masterprogrammen gehört der Erwerb verschiedener Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund sollten Studierende während des Studiums die Chance erhalten, in verschiedenen Veranstaltungsformen zu lernen. In einem Studium, das z.B. fast ausschließlich aus Vorlesungen besteht, dürfte das eigenständige, entdeckende Lernen nicht ausreichend gefördert werden können. Daher sollten nicht mehr als 75 % im fachwissenschaftlichen Studium in derselben Veranstaltungsform gelehrt werden. (Quelle: Studienordnung) Die Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls sind aufeinander abgestimmt. (Quelle: Studierendenbefragung)

In den Bachelorstudiengängen der Erziehungswissenschaft werden die Lehrformen Vorlesung, Seminar und Tutorien sowohl für das Erstfach als auch für das Zweitfach angeboten. Im Studiengang des Erstfachs werden zusätzlich ein Praktikum sowie ein Examenskolloquium absolviert. Die Varianz der Lehrformen wird auch innerhalb der Module sichtbar, so bestehen alle Module aus mindestens zwei verschiedenen Lehrformen.

Die Ergebnisse der Studienbefragungen zeigen ein positives Meinungsbild der befragten Studierenden über die inhaltliche Abstimmung der Veranstaltungen innerhalb der Module. So steigt der Anteil der befragten Studierenden, welche die Abstimmung als problematisch einschätzen nicht über ein Drittel,

¹⁹ <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf>

was dem Universitätsschnitt entspricht. Da sich die Befragungsergebnisse auf die alte Modulstruktur beziehen, ist noch zu prüfen, ob dieses Bild mit der neuen Modulstruktur mit größeren Modulen erhalten bleibt.

2.2.4 Studentische Arbeitsbelastung

Pro Semester ist ein Arbeitsumfang von 30 LP vorgesehen. Für ein universitäres Studium, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass über die Präsenzzeit hinaus eine umfassende Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Veranstaltung erforderlich ist, sollte die Präsenzzeit der Lehrveranstaltungen für den Erwerb von 30 LP in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen 22 SWS und bei naturwissenschaftlichen Studiengängen 28 SWS nicht überschreiten. (Quelle: Studienordnung)

Der veranschlagte Arbeitsaufwand entspricht der Realität: die Studienanforderungen sind in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllbar, die Zeiten für das Selbststudium werden berücksichtigt. (Quelle: Studierendenbefragung)

Die häufigste Studiengangskombination im WiSe 2012/13 ist sowohl im Erstfach als auch im Zweitfach Erziehungswissenschaft mit dem Fach Soziologie gewählt worden. So belegen 53 % der Erstfachstudierenden im Zweitfach Soziologie und 30 % der Zweitfachstudierenden im Erstfach Soziologie. Aufgrund dessen wurde die Arbeitsbelastung zusätzlich in Kombination mit dem Fach Soziologie betrachtet.

Erstfach Erziehungswissenschaft in Kombination mit Soziologie:

LP (SWS) / Semester	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Erstfach EWI	14 (6)	13 (8)	12 (6)	24 (9)	12 (8)	15 (0)
Zweitfach Soziologie	12 (8)	12 (7)	12 (8)	12 (4-6)*	6 (2-4)*	6 (2-4)*
Schlüsselkompetenzen (Studiumplus)	6 (4)	6 (4)	6 (4)		6 (4)	6 (4)
Gesamt	32 (18)	31 (19)	30 (18)	36 (13-15)*	24 (14-16)*	21

* je nach Wahl im Wahlpflichtbereich

Allein für das Erstfach Erziehungswissenschaft zeigt sich anhand des empfohlenen Studienverlaufsplans ein erhöhter Arbeitsaufwand im vierten Semester mit 24 LP, der mit dem häufig gewählten Zweitfach Soziologie auf eine Summe von 36 LP ansteigen kann. Diese Arbeitslast wird aber vor allem durch das Praktikum mit 11 LP verursacht, somit spiegelt sich diese Belastungsspitze nicht in der Präsenzzeit wider. Da das Absolvieren des Praktikums in der vorlesungsfreien Zeit vorgesehen ist, wird diese Belastungsspitze als unbedenklich eingeschätzt. Dabei muss beachtet werden, dass der empfohlene Plan von den tatsächlichen Belegungsmöglichkeiten der Studierenden im WiSe 2012/13 und SoSe 2013 laut Vorlesungsverzeichnissen abweicht. Dies führt zu einer anderen Verteilung der LP und SWS. Demzufolge haben die Studierenden im zweiten Semester eine höhere (34 LP und 21 SWS) und im dritten Semester eine niedrigere (27 LP und 16 SWS) Arbeitslast als im empfohlenen Studienverlaufsplan angegeben.

Zweitfach Erziehungswissenschaft in Kombination mit Soziologie:

Semester	1	2	3	4	5	6
LP (SWS) Zweitfach	9 (4)	10 (6)	14 (6)	9 (6)	9 (6)	9 (6)
LP Erstfach Soziologie	12 (8)	12 (7)	18 (12)	18 (6-8)*	12 (4-6)*	18
Studiumplus nach Soziologie	6 (4)	6 (4)	6 (4)	6 (0)+	6 (4)	
Gesamt	27 (16)	28 (17)	38 (22)	33 (12-14)*	27(14-16)*	27

+Praktikum

* je nach Wahl im Wahlpflichtbereich

Für den Zweifachstudiengang Erziehungswissenschaft in Kombination mit Soziologie werden die nach der BAMA-O²⁰ empfohlenen 12 LP pro Semester im dritten Semester von beiden Fächern überschritten. Dies hat zur Folge, dass es für diese Fächerkombination zu einer Belastungsspitze mit 38 LP im dritten Semester kommt.

Laut der Ergebnisse der Studierendenbefragung²¹ meinen ein Drittel der Befragten, dass "die Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen", schlecht oder sehr schlecht ist, und zudem hat wiederum ein Drittel der Befragten geantwortet, dass es Schwierigkeiten hat mit der "Bewältigung des Stoffumfangs im Semester", dabei gleichen diese Werte den fakultätsweiten Werten. Da die Befragten nach der alten Studienordnung studiert haben, bleibt zu beobachten, inwieweit sich unter der neuen Ordnung die Meinung der Studierenden verändert.

Insgesamt wird dringend empfohlen, bei der Konzeption des Programms auch das Kombinationsfach zu berücksichtigen. So könnten (in einem separaten, von der Studienordnung unabhängigen Modulhandbuch) exemplarische Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombinationen erstellt werden, so dass die Studierbarkeit mindestens für diese Fälle dokumentiert ist.

2.2.5 Ausstattung

Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert. (Quelle: Hochschulstatistik, Studierendenbefragung)

Die betrachteten Bachelorstudiengänge Erziehungswissenschaft sind Teil der Lehreinheit Erziehungswissenschaft. Zu dieser Lehreinheit gehören neben dem Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang der Masterstudiengang Erziehungswissenschaft und die erziehungswissenschaftlichen Teilstudiengänge der lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge (Lehramt der Primarstufe und Sekundarstufe I sowie das Lehramt an Gymnasien).

Die Lehreinheit Erziehungswissenschaft ist an der Universität Potsdam mit drei W3-Professuren (Sozialwissenschaftliche Bildungsforschung, Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung, Quantitative Methoden in den Bildungswissenschaften) drei W2-Professuren (Theorie der Schule und des Lehrplans, Bildungstheorien und Bildungsforschung, Allgemeine Sonderpädagogik), einer C3-Professur (Erwachsenenbildung/Weiterbildung und Medienpädagogik) und einer C4-Professur (Erziehungs- und Sozialisierungstheorie) ausgestattet. Außerhalb der Strukturplanung gibt es eine W3- (Allgemeine Erziehungswissenschaft) und eine W2-Professur (Angewandte Lehr- und Lernforschung) sowie dreieinhalb akademische Mitarbeiterstellen aus HSP-2020-Mitteln und drei akademische Mitarbeiterstellen, welche dem Zentrum für Lehrerbildung zugeordnet sind.

Die Betreuungsrelation in der Lehreinheit Erziehungswissenschaft lag im WiSe 2011/12 bei 48 Studierenden (Erstfach) pro Professorenstelle. Deutschlandweit kommen im Studienbereich Erziehungswissenschaft im Durchschnitt 82 Studierende auf einen Professor. Die bundesweite Betreuungsrelation Studierende/wissenschaftliches Personal von 32:1 wird ebenfalls vom Fach mit einer Relation von 17:1 überboten.

Drittmittel wurden 2011 59,1 T€ (2012 85,8 T€) je Professorenstelle von der Lehreinheit eingeworben, bundesweit lag der entsprechende Anteil im Studienbereich Erziehungswissenschaft bei 77,3 T€. Der Anteil der DFG-Drittmittelinnahmen hat sich dabei zwischen 2010 und 2012 von 10 % auf 33 % erhöht.

²⁰ <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf>

²¹ Vgl. Studienabschlussbefragung (Panel) 2011/12

Das Lehrangebot der Lehrereinheit Erziehungswissenschaft einschließlich der Lehraufträge lag im WiSe 2012/13 bei 230,5 SWS, die Lehrnachfrage lag mit 174,1 SWS darunter (Auslastung der Lehrereinheit 75,5 %). Dabei wird nur ein sehr geringer Teil (1,5 SWS) in einen anderen Studiengang (Patholinguistik) exportiert. Im Vergleich zu den vergangenen Semestern ist die Lehrauslastung gesunken (WiSe 2011/12: 82,9 %; WiSe 2010/11: 101,1 %).

Bezüglich der materiellen Ausstattung zeigen die Ergebnisse der Studierendenbefragung²², dass der Zugang zu fachspezifischer Literatur und ihre Aktualität von weniger als einem Drittel (24–28 %) der Befragten als (sehr) schlecht eingeschätzt wird. Dieses Ergebnis bezüglich der Verfügbarkeit fachspezifischer Literatur entspricht ungefähr dem fakultätsweiten Ergebnis, wobei die Aktualität der Literatur im Fach schlechter eingeschätzt wird als an der gesamten Fakultät (18 %).

Insgesamt bleibt festzustellen, dass die adäquate Durchführung des Studiengangs hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert ist.

2.3 Prüfungssystem

2.3.1 Prüfungsorganisation

Die Prüfungen sind so organisiert, dass sich die Prüfungslast über das Studium verteilt und keine "Belastungsspitzen" entstehen. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Ansonsten werden zumindest verschiedene Formen bei den Teilprüfungen angewandt. Pro Semester bzw. für den Erwerb von 30 Leistungspunkten sollten daher nicht mehr als 6 Prüfungsleistungen gefordert werden. Teilprüfungen und Prüfungsnebenleistungen sollten die Ausnahme bleiben. Die Leistungsanforderungen im Studium und der Schwierigkeitsgrad der (Modul)Prüfungen sind angemessen. (Quelle: Studierendenbefragung, Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnis)

In vier von sechs Modulen der Bachelorstudiengänge werden die Module mit zwei, im Modul IV mit drei benoteten Teilleistungen abgeschlossen. Dementsprechend sind Teilleistungen in den Modulen nicht die Ausnahme, sondern bei der Mehrheit der Module vorhanden. Diese Teilleistungen werden in den einzelnen Veranstaltungen erbracht und variieren in ihren Prüfungsformen.

Das Einsetzen von Teilleistungen scheint einerseits durch die Größe der Module und andererseits durch die große thematische Varianz zwischen den auszuwählenden Veranstaltungen begründet zu sein. Diese Form der Konstruktion von Modulen erschwert entsprechend eine lehrveranstaltungsübergreifende Konzeption der Modulprüfung. Da die relativ hohe Anzahl der großen Module (fünf von sechs Modulen umfassen mehr als 14 LP) auch in anderen Bereichen (Mobilität, vgl. 2.4.2) zu Schwierigkeiten führen kann, sollte eine Umstrukturierung der Module angestrebt werden (kleinere Module mit klareren Zielen, die dann auch mit einer gemeinsamen Prüfung abgeschlossen werden können).

Insgesamt müssen die Studierenden für das Erstfach neun und für das Zweitfach acht benotete (Teil-) Leistungen erbringen, welche sich je nach Gestaltung gleichmäßig über die Studienzeit verteilen lassen. Trotz mehrerer Teilleistungen pro Modul überschreitet die Anzahl der Prüfungen aufgrund der Größe der

²² Vgl. Studienabschlussbefragung (Panel) 2011/12

Module nicht die empfohlenen sechs Prüfungen pro Semester²³. So müssen durchschnittlich für das Erstfach Erziehungswissenschaft drei Teilprüfungen und für das Zweitfach vier Teilprüfungen pro 30 LP erbracht werden.

Erstfach Erziehungswissenschaft in Kombination mit Soziologie:

Fach/Semester	1	2	3	4	5	6
Prüfungen Erstfach EWI	1-2	0-2	1-2	2-3	1-3	1
Prüfungen Zweitfach SOZ	2	2	2	2	1	1
Gesamt	3-4	2-4	2-4	4-5	2-4	2

Zweitfach Erziehungswissenschaft in Kombination mit Soziologie:

Fach/Semester	1	2	3	4	5	6
Prüfungen Erstfach SOZ	2	2	3	3	2	1
Prüfungen Zweitfach EWI	1-2	0-2	1-2	0-3	0-3	0-3
Gesamt	3-4	2-4	4-5	3-6	2-5	1-4

Sowohl bei der Studieneingangsbefragung als auch bei der Studienabschlussbefragung zeigt sich, dass die Befragten die "Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen der einzelnen Kurse" und die Prüfungsvarianz als gut eingeschätzt haben. So haben nur 3 % angegeben, dass die Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen (sehr) schlecht ist, und 61 % der Befragten haben der Aussage "die Prüfungsleistungen sind auf unterschiedliche Prüfungsarten verteilt (Klausur, Hausarbeit, Präsentation, mündliche Prüfung etc.)" zugestimmt, wobei die restlichen 39 % teils/teils angegeben haben.

2.3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen

Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Entsprechend dieser Qualifikationsziele wird die Form der Prüfung gewählt. Jede Prüfungsform prüft also spezifische Kompetenzen ab (das Schreiben einer Hausarbeit erfordert andere Kompetenzen als das Halten eines Referats oder das Bestehen einer Klausur). Studierende sollten also zur Erlangung komplexer Fähigkeiten im Laufe ihres Studiums mit verschiedenen Prüfungsformen konfrontiert werden. Daher sollten nicht mehr als 75 % der Prüfungen in derselben Prüfungsform durchgeführt werden. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung)

Im Allgemeinen werden nach den Modulbeschreibungen verschiedene Prüfungsformen innerhalb der einzelnen Module angewendet, wobei zwischen Klausuren, Hausarbeiten, Referaten mit Ausarbeitung, Exposés, Miniprojekten und mündlichen Prüfungen variiert wird. Ausschließlich im einführenden Modul I sind die Prüfungsformen auf eine Klausur und ein Portfolio festgelegt. Die Überprüfung der Prüfungsvarianz ist aufgrund der nicht eindeutigen Zuordnung von Prüfungsformen zu den Teilleistungen in den Modulbeschreibungen (siehe 2.2.2) schwierig. Für die Reakkreditierung sind entsprechende Dokumente vorzulegen, aus denen hervorgeht, welche Prüfungsformen (aus der gegebenen Auswahl) zum Einsatz kommen.

²³ Die empfohlene Anzahl von sechs Prüfungen ergibt sich aus der Mindestanzahl an LP eines Moduls, der empfohlenen Anzahl an LP pro Semester und der Maßgabe, dass jedes Modul in der Regel mit nur einer Prüfung abgeschlossen werden soll. Die einzelnen Richtlinien entsprechen der BAMA-O § 5 Abs. 1, Anlage 2, Empfohlene Verteilung der Leistungspunkte für Zwei-Fächer-Bachelor, § 8 Abs. 3. <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf>

2.4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs

Der Studiengang berücksichtigt die Internationalisierungsstrategie der Universität und sollte idealerweise entsprechende internationale Elemente enthalten. Das Studium sollte im Sinne der Bologna-Erklärung (Verbindung des Europäischen Hochschulraums und des Europäischen Forschungsraums) die Studierenden befähigen, im Anschluss im Ausland zu arbeiten bzw. zu studieren. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation. (Quelle: Studienordnung, Hochschulstatistik, [Text vom Fach \(Checkliste Internationalität ausfüllen\)](#), Absolventenbefragung, Studierendenbefragung)

Zwar wird aus der Beschreibung der Qualifikationsziele, dem Aufbau und der Zielgruppe der Studiengänge keine internationale Ausrichtung sichtbar, dennoch enthält die Studienordnung unter § 11 "Auslandssemester" internationale Elemente, wie die Empfehlung, einen Auslandsaufenthalt im fünften oder sechsten Semester zu absolvieren, sowie Regelungen zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen. Von 336 immatrikulierten Studierenden sind 3,6 % ausländische Studierende, wobei der bundesweite Anteil dieser im Fach bei 7 % liegt. Die Entwicklung von Kompetenzen im Sinne fremdsprachlicher Fachkommunikation durch fremdsprachige Veranstaltungen ist in den Bachelorstudiengängen anhand der Studienordnung, des Modulkatalogs und der Vorlesungsverzeichnisse nicht sichtbar. Ein Hinweis auf die Verwendung von englischsprachiger Literatur wurde in den Vorlesungsverzeichnissen des WiSe 2012/13 und SoSe 2013 für eine Veranstaltung (Shadow Education – Außerschulische Bildung als Antwort auf gestiegene elterliche Bildungsaspirationen oder schulisches "Versagen"?) gefunden. Eine internationale Ausrichtung der Studiengänge ist mit den Formulierungen in der Studienordnung also formal erfolgt, lässt sich aber nach der Meinung des Fachgutachters weniger an den Inhalten der Studiengänge festmachen. So wird laut im Fachgutachten empfohlen, die internationale Ausrichtung des Faches inhaltlich auszubauen.

Von Seiten der Studierenden lässt sich das oben gezeichnete Bild mit den Ergebnissen der Studienabschlussbefragung 2011/12 bestärken. So schätzen 76 % der Befragten²⁴ die internationale Ausrichtung des Studienganges als schlecht ein, wohingegen fakultätsweit dies 49 % der Befragten angegeben haben. Die "Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation" schätzen 91 % der Befragten²⁵ des Studiengangs schlecht ein, wobei innerhalb der Fakultät 58 % und an der gesamten Universität 46 % der befragten Studierenden dies genauso einschätzen.

2.4.2 Förderung der Mobilität im Studium

Eines der drei Hauptziele des Bologna-Prozesses ist die Förderung von Mobilität. Mobilität im Studium kann hochschulseitig insbesondere gefördert werden durch entsprechende Beratungsangebote; Wahlpflichtbereiche, die auch im Ausland studiert werden können; eine geringe Verknüpfung von Modulen; der Möglichkeit, Module innerhalb eines Semesters abzuschließen, (vgl. 2.5.2) und eine wohlwollende Anerkennungspraxis, die dann gegeben ist, wenn die Gleichwertigkeit der Kompetenzen und nicht der Studieninhalte abgeprüft wird. Eine große Unterstützung von Mobilität ist auch der Aufbau von Hochschulkooperationen (vgl. 2.1.4).

²⁴ Studienabschlussbefragung (Panel) 2011/12.

²⁵ Studienabschlussbefragung (Panel) 2011/12.

"Ein Ziel ist es, dass bis zu 40 % aller Studierenden am Ende ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben."²⁶ Der Anteil der Studierenden im Ausland im Fach an der Universität sollte im Vergleich zu bundesweiten Ergebnissen nicht deutlich geringer ausfallen. Die Studierenden sollten keine großen Schwierigkeiten dabei haben, ihren Auslandsaufenthalt ohne zeitliche Verzögerung im Studium durchzuführen. (Quelle: Studierendenbefragung, Modulhandbuch, Webseite des Fachs)

In der Studienordnung des Studiengangs wird den Studierenden für einen Auslandsaufenthalt das fünfte oder sechste Semester empfohlen²⁷. Zudem ist die Einreichung eines Learning Agreements beim Prüfungsausschuss vor dem Aufenthalt erforderlich, um Problemen bei der Anerkennung erbrachter Leistungen vorzubeugen. Eine formal wohlwollende Anerkennungspraxis ist anhand § 9 der fachspezifischen Ordnung zu erkennen, indem die Anrechnung von im Ausland erbrachter Leistungen als Schlüsselkompetenzen ermöglicht wird. Aufgrund der Regelungen in der Studienordnung wird den Studierenden ein Auslandsaufenthalt eingeräumt. Diese formal förderlichen Bedingungen bezüglich der Mobilität der Studierenden werden aber nicht durch die Modulstruktur und den -aufbau sowie die empfohlenen Studienverlaufspläne unterstützt. So erstrecken sich laut den empfohlenen Studienverlaufsplänen und aufgrund der Modulgrößen einige Module über das vierte, fünfte und sechste Semester hinweg, was zur Folge hat, dass ein Abschluss dieser Module durch einen Auslandsaufenthalt erschwert oder verzögert werden könnte. Vor allem im Zweifach Erziehungswissenschaft wird dies deutlich, da hier der empfohlene Studienverlaufsplan eine Belegung des Moduls V vom vierten bis zum sechsten Semester vorsieht.

Informationen über die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthalts sind für die Studierenden auf der Fachwebseite²⁸ zu finden. Diese informiert über die Möglichkeiten eines Studienaustauschs über das ERASMUS-Programm der Studiengänge Erziehungswissenschaft, die Kontaktinformationen der ERASMUS-Koordinatorin, die Bewerbungsfristen und -formalien und verweist weiter zur Seite des Akademischen Auslandsamts.

Das Fach unterhält Kooperationen mit Partnerhochschulen in Frankreich, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und der Schweiz, an denen jedes Semester eine bestimmte Anzahl an Plätzen für Auslandsaufenthalte für Bachelor- und Masterstudierende sowie Lehramtsstudierende zur Verfügung stehen.

Laut den Ergebnissen der Studienabschlussbefragung²⁹ im WiSe 2011/12 haben 3 % der Befragten einen Auslandsaufenthalt zum Befragungszeitpunkt absolviert. Allerdings haben diese Befragten nach der alten Studienordnung studiert, deren Modulstruktur sich formal wesentlich von der aktuellen unterscheidet. Die Module der alten Ordnung haben die Größe von 10 LP nicht überschritten und waren somit kleiner vom Umfang. Sollte die Modulstruktur einen Einfluss auf die Mobilität der Studierenden der alten und neuen Ordnung haben, ist zu vermuten, dass sich die Bedingungen unter der neuen Modulstruktur mit größeren Modulen und keinen Wahlmöglichkeiten zwischen Modulen (nur innerhalb der Module auf der Ebene von Lehrveranstaltungen) bezüglich der Förderung von Mobilität sogar verschlechtert haben.

²⁶ Vgl. "Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung", Stand: Juli 2012.

²⁷ Vgl. Fachspezifische Ordnung für das Bachelorstudium Erziehungswissenschaft an der Universität Potsdam, § 11.

²⁸ <http://www.uni-potsdam.de/erziehungswissenschaft/studiumew/erasmus.html> (zuletzt aufgerufen am 14.08.2013)

²⁹ Dabei befanden sich die Studierenden zum Zeitpunkt der Befragung mindestens im fünften Semester ihres Studiums.

2.5 Studienorganisation

2.5.1 Dokumentation

Die Studienordnung enthält einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der die Studierbarkeit dokumentiert. Ist ein Beginn des Studiums zum Winter- und Sommersemester möglich oder werden Pflichtveranstaltungen nicht jährlich angeboten, sind zwei Studienverlaufspläne enthalten. Idealerweise finden sich für Zwei-Fächer-Bachelorstudiengänge Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombinationen. Studienprogramm, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Die in der Studien- und Prüfungsordnung formulierten Anforderungen finden ihre Entsprechung in Modulhandbuch und Vorlesungsverzeichnis. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnis, Webseite des Faches) Die Studien- und Prüfungsordnung (bzw. das Modulhandbuch) sind für die Studierenden verständlich, die darin geforderten Leistungen sind transparent. Von Änderungen und Neuerungen im Studiengang erhalten die Studierenden unmittelbar Kenntnis. (Quelle: Studierendenbefragung, Webseite des Faches)

Als Grundlage für die wesentlichen Informationen über die Rahmenbedingungen und Studienordnungen dienen die fachspezifische Studienordnung, der Modulkatalog, der empfohlene Studienverlaufsplan sowie das unkommentierte Vorlesungsverzeichnis aus dem WiSe 2012/13 und dem SoSe 2013.

Der Studienordnung sind die ausführlichen Modulbeschreibungen (Anlage 1), die Modulstruktur als Grafik (Anlage 2) und jeweils für das Erstfach und Zweifach Erziehungswissenschaft ein empfohlener tabellarischer Studienverlaufsplan (Anlage 3) beigelegt. Der Ordnungstext in der Studienordnung enthält einen kurzen Überblick mit Titel und Anzahl der LP der einzelnen Module. Alle weiteren detaillierten Informationen über Aufbau und Inhalt der Module sind den Anlagen zu entnehmen. Dabei gibt es einige Diskrepanzen zwischen und innerhalb der Modulbeschreibungen und den empfohlenen Studienverlaufsplänen bezüglich der Dauer, der Titel, dem Arbeitsaufwand und dem tatsächlichen Lehrangebot im Vorlesungsverzeichnis (VVZ). Zudem gibt es in Bezug auf die inhaltliche Ausrichtung der Studiengänge inkonsistente Aussagen zwischen der Webseite der Zentralen Studienberatung, der Studienordnung und der Modulbeschreibung.

Dauer der Module

Folgende Unterschiede hinsichtlich der einzelnen Informationen über die Dauer der Module gibt es zwischen den Modulbeschreibungen, der Darstellung der Modulstruktur und den empfohlenen Studienverlaufsplänen für Erstfach und Zweifach:

Dauer der Module in Semester:

Quelle/Modul	Modul I	Modul II	Modul III	Modul IV	Modul V
Beschreibung der Module (Anlage 1)	1	2	4	3	3
Darstellung der Modulstruktur (Anlage 2)	1	4	5	2	2
Studienverlaufsplan Erstfach (Anlage 2)	1	2	5	3	2
Studienverlaufsplan Zweifach (Anlage 2)	1	-	4	3	3

Unterschiede zum Lehrangebot des VVZ

Zudem entspricht der empfohlene Studienverlaufsplan des Erstfachs nicht den Empfehlungen der Modulbeschreibungen und dem Angebot der Vorlesungsverzeichnisse. So wird in der Modulbeschreibung die praktikumsvorbereitende Vorlesung "Das Theorie-Praxis-Problem in

pädagogischen Handlungsfeldern" im zweiten Semester empfohlen und ausschließlich im Sommersemester angeboten, aber nach dem empfohlenen grafischen Studienverlaufsplan des Erstfachs Erziehungswissenschaft wird angeraten, diese Vorlesung im dritten, demnach im Wintersemester, zu belegen.

Titel der Module und Veranstaltungen

Weitere kleinere Diskrepanzen sind bei den Bezeichnungen der Module I und III innerhalb der Dokumente zu finden, die redaktionell zu beheben sind. Modul I wird in der Modulbeschreibung als "Allgemeine Grundlagen der Erziehungswissenschaft (Grundlagen I)" betitelt, wobei dieses auf der Internetseite des Fachs und in der Darstellung der Modulstruktur "Allgemeine Grundlagen und Forschungsfelder der Erziehungswissenschaft (Grundlagen I)" heißt. Das Modul III ist in der Modulbeschreibung überschrieben mit "Empirische Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft (Forschungsmethoden)", wobei dieses auf der Webseite und in der Darstellung der Modulstruktur als "Einführung in die empirischen Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft (Forschungsmethoden)" benannt ist. Zudem unterscheiden sich die Betitelung der Veranstaltungen im Modul III zwischen Modulbeschreibung und Vorlesungsverzeichnis.

Arbeitsaufwand

Die Informationen über den Arbeitsaufwand sind für das Modul I, III und V innerhalb der Modulbeschreibungen widersprüchlich. So werden im Modul I unter dem Punkt "Arbeitsaufwand" die Zeiten in 90 h Kontaktzeit und 180 h Selbststudium aufgeschlüsselt, wohingegen die Summe der Kontaktzeiten der aufgelisteten Veranstaltungen 60 h und des Selbststudiums 210 h beträgt. Auch beim Modul V stimmt die Aufschlüsselung der Zeiten nicht mit der Summe der Zeiten der Veranstaltungen überein. Der Arbeitsaufwand für dieses Modul wird in 120 h Kontaktzeit und 420 h Selbststudium aufgeteilt, wobei die Summe der Veranstaltungszeiten 180 h Kontaktzeit ergibt und die des Selbststudiums 360 h. Zudem sind die Darstellungen der Selbststudiumszeiten in den Modulen III nicht eindeutig. So wird bei den gelisteten Seminaren das Selbststudium mit 60 h/150 h ausgewiesen. Dabei ist zu vermuten, dass Seminare, in denen eine Teilleistung erbracht wird mit 150 h Selbststudium berechnet werden und andere mit 60 Stunden. Da zum Abschluss des Moduls eine Teilleistung in einem der angebotenen Seminare erbracht werden muss, ergibt sich nach der oben genannten Logik eine Summe von 390 h Selbststudium, was sich wiederum von der Information "Selbststudium 300 h" unter dem Punkt Arbeitsaufwand in der Modulbeschreibung unterscheidet.

Informationen zur inhaltlichen Ausrichtung

Die Darstellung der inhaltlichen Ausrichtung der Bachelorstudiengänge der Erziehungswissenschaft weist vor allem im Bereich der Profilierung Diskrepanzen auf. Dies betrifft überwiegend die Informationen auf der Webseite der Zentralen Studienberatung, der Modulbeschreibung des Moduls V "Bildungs- und Erziehungsprozesse vom Jugend bis ins Erwachsenenalter (Profilierung)" und die Informationen über die Handlungsfelder auf der Webseite und in der Studienordnung. Laut der Webseite der Zentralen Studienberatung befassen sich die Bachelorstudiengänge Erziehungswissenschaft an der Universität Potsdam "mit den Formen des Umgangs mit Kindern und Jugendlichen im Kontext von Schule und Familie aus verschiedenen Perspektiven". Unter den "Inhalten des Studiums" auf der Webseite ist zu entnehmen, dass "die individuelle Entwicklung und das Lernen von heranwachsenden Menschen im Kontext schulischer und außerschulischer Einrichtungen und familiärer Systeme im Mittelpunkt" stehen. Hingegen lässt sich anhand des Titels des Profilierungsmoduls V "Bildungs- und Erziehungsprozesse vom Jugend bis ins Erwachsenenalter" und der Beschreibung der Handlungsfelder (auf der Webseite), "Bereiche Erwachsenenbildung, außerschulische Jugendbildung, betriebliche (Weiter-) Bildung und

Personalwesen sowie Bildungsforschung" eine andere inhaltliche Ausrichtung, welche die Aspekte Kindheit sowie Schule nicht fokussiert, vermuten. Zudem beziehen sich die angeführten Inhalte in der Modulbeschreibung des Moduls V wiederum auf die Bereiche Kinder und Jugendlichen, was sich auch im Veranstaltungsangeboten widerspiegelt.

Aus der Sicht des ZfQ und des Fachgutachters sollten die Information über die Profilierung der Studienprogramme durch das Fach eindeutiger dargestellt werden, um die Transparenz der inhaltlichen Ausrichtung der Studiengänge vor allem für Studieninteressierte zu gewährleisten. Zudem sollten die Informationen über die Inhalte und Struktur des Studiums über alle Dokumente hinweg (Studienordnung, Modulbeschreibungen, Webseiten und Vorlesungsverzeichnisse) synchronisiert werden.

2.5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit

Zur Berücksichtigung der Kombinierbarkeit in Kombinationsstudiengängen sind die Leistungspunkte im exemplarischen Studienverlaufsplan innerhalb des Erstfaches bzw. Zweitfaches über die Semester gleichmäßig verteilt. Weiterhin sollten in einer Universität, für die fachübergreifende Lehrveranstaltungen, die Mehrfachnutzung von Modulen für verschiedene Studiengänge, der Bereich Schlüsselkompetenzen sowie auch das Angebot von Zwei-Fächer-Studiengängen wichtige Profilmomente sind, Module einer einheitlichen Größeneinteilung entsprechend aufgebaut sein. Daher sollte der Leistungspunkteumfang eines Moduls (insbesondere bei Zwei-Fächer-Studiengängen) durch 3 teilbar sein, d.h. in der Regel 6, 9, 12, 15 oder 18 Leistungspunkte umfassen, sofern Modulimporte oder -exporte vorgesehen sind. (Quelle: Studienordnung)

Der Bachelorstudiengang Erziehungswissenschaft wird ausschließlich im Rahmen eines Zwei-Fächer-Bachelorstudiengangs angeboten, wobei das Fach sowohl als Erstfach als auch als Zweitfach studiert werden kann. Die Module beider Studienprogramme sind 9, 15 oder 18 LP groß und entsprechen somit den Empfehlungen der BAMA-O § 5 Abs. 4. Bei der Betrachtung der Verteilung der LP im empfohlenen Studienverlaufsplan zeigt sich, dass für das Erstfach und Zweitfach in den Erziehungswissenschaft diese gleichmäßig über die Semester verteilt sind.

Semester	1	2	3	4	5	6
Erstfach EWI	14	13 [16] ⁺	12 [9] ⁺	13(+11) [*]	12	15
Zweitfach EWI	12	12	12	12	6	6

^{*}Praktikum

⁺mögliche Belegung nach den Vorlesungsverzeichnissen WiSe 2012/13 und SoSe 2013

Nach einem Abgleich des empfohlenen Studienverlaufsplans mit dem Veranstaltungsangebot des WiSe 2012/13 und des SoSe 2013 (siehe 2.5.1) zeigt sich, dass im Erstfach die Belegungsmöglichkeiten der Studierenden nicht mit dem empfohlenen Studienverlaufsplan konform gehen. So gestaltet sich die tatsächliche Verteilung der LP im zweiten (16 LP) und dritten (9 LP) Semester unausgewogener.

Nach Ansicht des ZfQ führt die Verteilung der Leistungspunkte in den Bachelorstudiengängen Erziehungswissenschaft also "auf dem Papier" zu keinen Kombinationsschwierigkeiten. Praktisch wurde die Kombinierbarkeit des Fachs Erziehungswissenschaft mit anderen Fächern bereits im Abschnitt 2.2.4 diskutiert.

2.5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen

Die Module und Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Studienordnung angeboten. Der Studienverlaufsplan ist plausibel. Die Einschätzungen der Studierenden hinsichtlich der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen, der zeitlichen Koordination des Lehrangebots, des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen und der Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen fließen in die Bewertung ein. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Studienabschlussbefragung)

Alle Veranstaltungen, die der Lehrplan der Bachelorstudiengänge für das Fach Erziehungswissenschaft vorsieht, werden laut des VVZ 2012/13 und des VVZ 2013 mindestens jährlich angeboten. Dabei gibt es in einigen Fällen Unterschiede zu den Informationen laut Modulbeschreibung bezüglich der Häufigkeit des Angebots. So wurde die Nachbereitung des Praktikums und die Vorlesung "Historische Dimensionen von Bildung" nur im Sommersemester angeboten, obwohl diese für beide Semester in den jeweiligen Beschreibungen ausgeschrieben ist. Zudem wurde nur eine Vorlesung im Modul V pro Semester angeboten, obwohl beide Vorlesungen in beiden Semestern ausgeschrieben sind. Eine Ausnahme stellt das Tutorium für die Vorlesung "Einführung in die Statistik für Humanwissenschaftler", welches aus dem Department der Psychologie importiert wird, dar. Informationen über das Tutorium sind zum Zeitpunkt der Recherche weder im Vorlesungsverzeichnis oder auf der Webseite der Erziehungswissenschaft noch auf der Seite des anbietenden Fachs zu finden.

Die Plausibilität des Studienverlaufsplans ist in Hinsicht des tatsächlichen Lehrangebots nur in zwei Fällen unklar. Die praktikumsvorbereitende Vorlesung wird ausschließlich im Sommersemester angeboten, wobei diese laut Verlaufsplan des Erstfachs im dritten Semester (WiSe) belegt werden soll. Zudem ist das Modul IV für das Zweitfach Erziehungswissenschaft im Studienverlaufsplan so aufgeteilt, dass eine Vorlesung, welche Grundlagen vermitteln soll, laut Modulbeschreibung erst nach dem Besuch des Seminars belegt wird. Aufgrund des Lehrformats kann geschlussfolgert werden, dass es im Seminar gilt, Wissen zu vertiefen; so erscheint es ratsamer, die Vorlesung zeitlich vor das dazugehörige Seminar einzuordnen. Zusätzlich gibt es einige Diskrepanzen zwischen dem Studienverlaufsplan und den Modulbeschreibungen, welche in 2.2.5. beschrieben sind.

Nach Ansicht des ZfQ sollte eine Angleichung des empfohlenen Studienverlaufsplans an die Modulbeschreibungen die meisten der oben genannten Probleme lösen.

2.5.4 Dauer des Studiums und Studienabbruchverhalten

Die Studienorganisation ermöglicht den Abschluss eines Studiums in der Regelstudienzeit (+2 Semester) – die Gründe (personale vs. studienorganisatorische Ursachen) für die Verlängerung des Studiums werden also bei der Prüfung berücksichtigt. Der Anteil der Abbrecher im Fach an der Universität sollte im Vergleich zu den Abbrecherquoten im bundesdeutschen Durchschnitt der entsprechenden Fächergruppe nicht höher liegen. Die Studierenden sind insgesamt zufrieden mit ihrem Studium, würden sich (rückblickend) erneut für das Fach entscheiden und können ein Studium an der Universität Potsdam weiter empfehlen. (Quelle: Hochschulstatistik, Absolventenbefragung)

Die im WiSe 2006/07 erstimmatrikulierten Studierenden haben in 39 % der Fälle ihr Studium erfolgreich innerhalb der Regelstudienzeit plus zwei Semester absolviert. Die Absolventenquote der Humanwissenschaftlichen Fakultät lag bei 39 % und für die gesamte Universität mit 37 % nur gering unter dem Wert der Zwei-Fächer-Bachelorstudiengänge der Erziehungswissenschaft. Dabei lässt sich eine leichte Steigung der Quote in den darauffolgenden Kohorten zeigen (WiSe 2007/08: 49 %; WiSe 2008/09: 43 %), wobei diese immer leicht über dem Fakultätsdurchschnitt liegen.

Der Anteil der Abbrecher/innen der Studienanfängerkohorte des WiSe 2006/07 betrug 23 %, dabei sank dieser Anteil in der Kohorte des WiSe 2007/08 auf 17 % und stieg in der Kohorte WiSe 2008/09 auf 31 % wieder an. Der Anteil der Studierenden, die ihr Studienfach innerhalb der Universität Potsdam gewechselt haben, sank in diesem Zeitraum von 10 % auf 5 %.

Im Vergleich der Schwundquoten, d.h. des Anteils der Studierenden, die ihren Studiengang ohne Abschluss verlassen haben, zeigt sich, dass der Studiengang mit den ersten beiden Studienanfängerkohorten des WiSe 2006/07 bzw. WiSe 2007/08 mit 35 % bzw. 22 % leicht unter den Schwundquoten der Fakultät und mit der Kohorte aus dem WiSe 2008/09 (35 %) etwas über dem Fakultätsschnitt liegt. Dabei beziehen sich diese Zahlen auf Studierende alter Studienordnungen, welche sich in ihrer Modulstruktur wesentlich von der aktuellen unterscheiden. Bundesweit liegt die Studienabbruchsquote für die Fachbereiche Pädagogik und Sport bei 19 %³⁰.

Die Ergebnisse der Studieneingangsbefragung 2011/12 zeigen, dass ein überwiegender Teil der Befragten Studienanfänger/innen keine Schwierigkeiten mit der Begeisterung und dem Engagement für das Fachgebiet haben. Dieses positive Bild lässt sich auch mit einer geringen Quote bei den Wechselabsichten des ersten Fachs bestärken.

2.6 Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug

2.6.1 Forschungsbezug

Das Studium bietet Möglichkeiten, eigene forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln (Forschungsmodule, Prüfungsformen) und hält spezielle Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vor. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig die Einbeziehung von aktuellen Forschungsfragen und Forschungsergebnissen. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse vorgestellt werden. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung, Studien- und Prüfungsordnung)

Das Curriculum der Bachelorstudiengänge der Erziehungswissenschaft enthält das Modul III "Empirische Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft", welches laut der Modulbeschreibung grundlegende Kompetenzen der Forschungsmethoden des Fachs sowohl im Erstfach als auch im Zweitfach Erziehungswissenschaft vermittelt. Ein spezielles Angebot zum Erlernen empirischer wissenschaftlicher Arbeitsweisen ist somit im Umfang von 15 LP durch dieses Modul gegeben. Die Partizipation an Forschungsprojekten und Kooperationen sind in den Studiengangskonzepten zwar nicht ausgewiesen, dennoch gibt es diesbezüglich Informationen über die Seiten der einzelnen Professuren.

Die Ergebnisse der einzelnen Studierendenbefragungen zeigen, dass die befragten Studierenden im Allgemeinen sehr zufrieden mit dem Forschungsbezug in ihrem Studiengang sind. So haben 73 % der befragten Studierenden³¹ den Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen als gut bis sehr gut bewertet. Universitätsweit haben die Befragten mit 45 % diese Frage positiv beantwortet. Zudem fielen in einer vorhergehenden Befragung³² bei der Frage zum "Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Forschungsmethoden und -ergebnisse vorgestellt werden", die Antworten der befragten Studierenden

³⁰ Vgl. Heublein, U. et al.: Die Entwicklung der Schwund und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010. S. 19

³¹ Vgl. Studienabschlussbefragung im WiSe 2011/12

³² Vgl. Studierendenbefragung 2010

des Faches mit 57 % auch überwiegend positiv aus, wobei auch hier das Fach im Vergleich zur Fakultät (52 %) und gesamten Universität (31 %) besser beurteilt wird.

Im Gesamten ist der Forschungsbezug der Bachelorstudiengänge vorhanden und wird auch durch das Fachgutachten bestätigt. Zudem wird dieser von den befragten Studierenden sehr positiv beurteilt. Nach Einschätzung des ZfQ ist es empfehlenswert, dies explizierter und so auch nach außen sichtbarer darzustellen.

2.6.2 Praxisbezug

Das Studium bietet Möglichkeiten, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. Insbesondere bei Bachelorstudiengängen sollten in der Studienordnung Praktika verankert werden, über die ein Bezug zur Arbeitswelt hergestellt wird. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig das Einbringen von Beispielen aus der Praxis. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z.B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern). (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung)

Erstfach Erziehungswissenschaft

Im Erstfachstudiengang der Erziehungswissenschaft ist im Curriculum ein Praxismodul "Berufsorientierung und professionelles Handeln" verankert, welches durch den Besuch einer vorbereitenden Vorlesung, einem Praktikum im Umfang von mindestens 6 Wochen und einem Nachbereitungsseminar zu absolvieren ist. In diesem Modul sind Qualifikationsziele, wie das Erlangen und Reflektieren von Praxiswissen und berufspraktischen Erfahrungen definiert.

Die Studierenden der Studienabschlussbefragung im WiSe 2011/12 haben den Praxisbezug der Lehre überwiegend (64 %) schlecht bewertet. Die Ergebnisse der Befragungen beziehen sich auf die alte Studienordnung. Ein Vergleich des inhaltlichen Aufbaus der Module zwischen der alten und neuen Studienordnung zeigt, dass in der neuen Studienordnung der praxisbezogene Studienanteil zu Gunsten der Ausbildung in der empirischen Forschung noch kleiner geworden ist. Somit muss beobachtet werden, wie sich das Meinungsbild der befragten Studierenden unter der neuen Studienordnung entwickeln wird.

Zweifach Erziehungswissenschaft

Das Curriculum des Zweifachs Erziehungswissenschaft beinhaltet kein Praxismodul und bietet somit weniger Möglichkeiten, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln, als der Erstfachstudiengang. Inwieweit der Praxisbezug der Lehre aus Studierendensicht des Zweifachstudiengangs ausreichend ist, kann aufgrund von Befragungsdaten hier nicht beurteilt werden.

Begründet durch die inhaltliche Gestaltung des Moduls II wird durch die Gutachten dem Erstfach Erziehungswissenschaft ein ausreichendes Maß an Berufsfeldbezug attestiert. Da dieses im Curriculum des Zweifachs Erziehungswissenschaft nicht vorgesehen ist, sieht der Arbeitsmarktvertreter in diesem den Berufsfeldbezug als zu gering an.³³

³³ Vgl. Arbeitsmarktgutachten, S.2.

2.6.3 Berufsfeldbezug / Berufserfolg der Absolvent/innen

Die Absolvent/innen verfügen über berufsfeldrelevanten fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen, so dass ein erfolgreicher Übergang in den Beruf ermöglicht wird. (Quelle: Absolventenbefragung, Gutachten der Vertreter des Arbeitsmarktes)

Aussagen auf Basis der Ergebnisse der Absolventenbefragungen können aufgrund zu geringer Fallzahlen zu diesem Prüfbereich nicht gemacht werden.

Im Allgemeinen wird durch die Gutachten festgestellt, dass die inhaltliche Gestaltung der Studiengänge geeignet erscheinen, die grundlegenden erziehungswissenschaftlichen Kompetenzen (Theorien, Methoden und Prinzipien) zu vermitteln. Gleichwohl sehen beide Gutachter Verbesserungsmöglichkeiten in Bezug auf die Ausbildung von berufsrelevanten Kompetenzen (vgl. 2.1.5). So empfehlen beide, die berufsrelevanten Themen um "bildungsrechtliche Aspekte" zu erweitern, da diese nicht nur durch die DGfE empfohlen werden, sondern zudem auch "eine wichtige Kompetenz in der späteren Berufstätigkeit der AbsolventInnen darstellen"³⁴.

2.7 Beratung und Betreuung

2.7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium

Das Fach bietet ausreichend Sprechzeiten für die Studierenden an. Die Studierenden sind zufrieden mit der fachlichen Beratung und Betreuung. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

Der Ansprechpartner für die Studienfachberatung (seit dem 01.10.2012 personell neu besetzt) ist über die Fachinternetseite³⁵ leicht zu finden. Auf der Seite des Ansprechpartners sind Informationen zu den Sprechzeiten, Informationen für Studienanfänger/innen und Studierende höheren Semesters zu finden. Außerdem wird auf weitere Seiten, wie die der Zentralen Studienberatung, verwiesen.

2.7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf

Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika unterstützt. Den Studierenden werden zufriedenstellende Beratungsangebote speziell für Fragen zum Berufseinstieg und zu den Anforderungen des Arbeitsmarktes gemacht. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

In der Studienordnung ist ein berufsvorbereitendes Modul II "Berufsorientierung und professionelles Handeln" für das Erstfach Erziehungswissenschaft als verpflichtend angegeben, wobei dieses Modul ein Praktikum und zwei weitere Veranstaltungen beinhaltet. Leicht zugänglich über die Fachseite erhalten die Studierenden ausführliche Informationen zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Praktika und werden über diese auch zu den jeweiligen Ansprechpartnern weitergeleitet³⁶. Laut der Modulbeschreibung des Moduls II sind die Mitarbeiter jedes Arbeitsbereichs berechtigt, eine Praktikumsbetreuung zu übernehmen. Die Betreuer/innen sind von den Studierenden selbst zu wählen.

³⁴ Fachgutachten, S.2.

³⁵ <http://www.uni-potsdam.de/erziehungswissenschaft/studiumew/studienberatungew.html> (zuletzt aufgerufen 15.08.2013)

³⁶ <http://www.uni-potsdam.de/erziehungswissenschaft/studiumew/praktikum/httpwwwuni-potsdamdeerziehungswissenschaftstudiumewpraktikumsto2011html.html> (zuletzt aufgerufen 26.03.2014)

Für die Vorbereitung und Nachbereitung der Praktika sind speziell dafür konzipierte Veranstaltungen von den Studierenden zu besuchen.

Für das Zweifach Erziehungswissenschaft, welches inhaltlich abgesehen vom Modul II dem Erstfachstudiengang gleicht, ist ein Praktikum nicht verpflichtend. Inwieweit die praktikumsvor- und nachbereitenden Veranstaltungen von Zweifachstudierenden genutzt werden können, ist unklar.

Die Ergebnisse der Studienabschlussbefragungen³⁷ zeigen, dass die befragten Studierenden die "Betreuung und Beratung bei der Vermittlung/Unterstützung von Praktika" eher schlecht beurteilen. Diese Ergebnisse beziehen sich auf die alte Studienordnung, wobei nach dieser Ordnung das Praktikum ausschließlich durch ein nachbereitendes Seminar begleitet wurde. Mit der neuen Ordnung 2011 wurde eine vorbereitende Vorlesung eingeführt. Zudem wurde im Laufe der Überprüfung durch das Fach eine neue Internetseite mit ausführlichen Informationen den Studierenden bereitgestellt. Inwieweit diese Neuerungen zu einem ausreichenden Betreuungsangebot und veränderten Meinungsbild bei den Studierenden führt, sollte zu einem späteren Zeitpunkt überprüft werden.

Aus der Sicht des ZfQ sind die Informationen zum Thema Praktika inzwischen ausreichend transparent dargestellt und es ist eine Betreuung der Studierenden bei der Vorbereitung und Nachbereitung gegeben.

2.7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten

Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten unterstützt. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

Informationen zu einem Auslandsaufenthalt sind über die Webseite³⁸ des Faches leicht zugänglich. Diese informiert über die Möglichkeiten eines Studienaustauschs über das ERASMUS-Programm der Studiengänge Erziehungswissenschaft, die Kontaktinformationen der ERASMUS-Koordinatorin, Bewerbungsfristen und -formalien und verweist weiter zur Seite des Akademischen Auslandsamts.

Aufgrund der geringen Fallzahlen in den Studierendenbefragungen kann aus der Sicht der befragten Studierenden über diesen Prüfbereich keine Aussagen gemacht werden.

2.8 Qualitätsentwicklung

2.8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation

Obwohl die Fakultät eigene Qualitätsziele definiert und veröffentlicht³⁹ hat, nimmt das Fach keinen Bezug auf diese. Explizit formulierte fachspezifische Qualitätsziele lassen sich weder dem Selbstbericht noch der Webseite des Faches entnehmen. Dennoch können einige Qualitätsziele aus dem Selbstbericht des Faches abgeleitet werden. So wird laut diesem angestrebt "ein konkurrenzfähiges, ausgelastetes und kapazitiv abgesichertes Studienangebot an der Humanwissenschaftlichen Fakultät sicherzustellen"⁴⁰. Zur Erreichung dieser Kriterien und zur Überprüfung der Zielerreichung der Studienprogramme werden Verfahren der Modulevaluation und Studiengangsevaluation eingesetzt.

³⁷ Vgl. Studienabschlussbefragung WiSe 2011/12

³⁸ <http://www.uni-potsdam.de/erziehungswissenschaft/studiumew/erasmus.html>

³⁹ http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/humfak/QM-Konzept/QM_Konzept_der_Fakultaet__29.04.2013.pdf

⁴⁰ Selbstbericht des Faches, S. 6.

Die Kommunikation zwischen der Fakultätsleitung und den Studiengangsverantwortlichen erfolgt vor allem durch die paritätisch zusammengesetzte Studienkommission, welche durch den Fakultätsrat eingesetzt wird. Zur Weiterentwicklung der Studiengänge werden einerseits Daten der Hochschulverwaltung und andererseits Daten (Befragungen zur Studienzufriedenheit), die durch die Studienkommission selbst erhoben werden, verwendet. Dabei wird bei der Auswertung und Diskussion der Daten die Studienkommission eingebunden. Des Weiteren tagen mehrmals im Semester die Departmentsleitung und das Professorium, um auch die Weiterentwicklung der Studiengänge zu diskutieren und die Ergebnisse dieser Runde an die fakultäts- und universitätsweiten Kommissionen für Lehre und Studium weiterzuleiten. Mit Blick auf die "formalen Schwächen" des Studiengangs (Größe der Module, Vielzahl an Teilprüfungen, fehlende Abstimmung zur häufigsten Kombination mit der Soziologie, mangelnde Synchronität von Studienverlaufsplan, Modulbeschreibung und Veranstaltungsangebot) wird empfohlen, insbesondere bei den Sitzungen der Studienkommission Personen mit einzubeziehen, die hier entsprechend qualifiziert beraten können (QM-Beauftragte der Fakultät, ZfQ).

2.8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation

Die Lehrveranstaltungsevaluation erfolgt entsprechend dem Qualitätsmanagementkonzept der Humanwissenschaftlichen Fakultät⁴¹, welches auf der Evaluationssatzung der Universität Potsdam beruht. So obliegt die regelmäßige Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluation dem Studiendekan und der Studiendekanin. Zudem sieht das Konzept vor, dass 25 % bzw. mindestens eine der Veranstaltungen von hauptamtlich Lehrenden pro akademisches Jahr evaluiert werden. Die Durchführung der Evaluation erfolgt mithilfe spezieller Fragebögen für Vorlesungen und Seminare und durch die Nutzung des Potsdamer Evaluationsportals (PEP).

Die Daten der zentralen Befragung werden durch das ZfQ ausgewertet und die Ergebnisse den Lehrenden in personalisierter Form und der Studiendekanin und dem Studiendekan in aggregierter und pseudonymisierter Form zu Verfügung gestellt. Die Lehrenden sind aufgefordert, die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsbefragungen mit den Studierenden zu diskutieren.

2.8.3 Qualität der Lehre

Die angekündigten Lernziele werden in den Lehrveranstaltungen insbesondere durch die gute Vorbereitung der Lehrenden, die Präsentation des Lehrstoffes und die Bereitstellung von Manuskripten erreicht. Die Studierenden haben ausreichend Diskussionsmöglichkeiten in den Veranstaltungen; Vorschläge und Anregungen von studentischer Seite werden aufgenommen. Moderne Lehr- und Lernformen werden genutzt. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung). Die Lehrenden haben die Möglichkeit, an hochschuldidaktischen Weiterqualifizierungsprogrammen teilzunehmen, und werden dabei unterstützt. (Quelle: Text vom Fach)

Laut des Selbstberichts bestehen hinreichende Angebote zur hochschuldidaktischen Weiterqualifizierung, die durch das Land und die Hochschule angeboten werden. Dabei setzt das Fach laut Selbstbericht selbst keine spezifischen Anreize für das Lehrpersonal, diese Weiterbildungsangebote zu nutzen.

Zu diesen Angeboten gehört vor allem das Programm der Potsdamer Graduate School (PoGS), welches überwiegend von jungen Nachwuchswissenschaftler/innen genutzt wird. Zudem wird die wissenschaftliche Qualität der Lehre dieser Personengruppe durch ein fakultätsinternes Programm

⁴¹ <http://www.uni-potsdam.de/humfak/diefakultaet/qualitaetinlehreundforschung.html>

"Kommission für Forschung und Nachwuchs" unterstützt, welches die Teilnahme der Jungwissenschaftler/innen an wissenschaftlichen Tagungen fördert.

Zwar werden Lehrveranstaltungsbefragungen durchgeführt und es gibt ein Angebot an hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten, aber aus dem Selbstbericht und den zur Verfügung gestellten Dokumenten des Fachs wird kein konkretes Konzept zur Sicherung der Qualität der Lehre sichtbar. Dieses Konzept könnte Anreize für die Weiterbildung des Lehrpersonals und Maßnahmen zur Unterstützung dieser beinhalten. Für eine Erstellung eines Konzepts zur Sicherung der Lehrqualität könnten die bereits vorhandenen Kompetenzen in diesem Fachbereich genutzt werden.

3. Empfehlungen des Zentrums für Qualitätsentwicklung (ZfQ) (Zusammenfassung)

Auflagen (Frist: Dezember 2014):

1. Die Einhaltung der formalen Anforderungen an modularisierte Studiengänge ist in folgenden Punkten nachzuholen (vgl. 2.2.2 und 2.2.4; Kriterium 2.2 und 2.5 des AR):
 - a) Reduzierung der Teilprüfungen (alle Module werden derzeit mit Ausnahme von Modul II und Modul VI (Abschlussarbeit) mit der Erbringung von mindestens zwei benoteten Teilleistungen abgeschlossen),
 - b) Reduzierung der Dauer der Module (in drei von vier bzw. sechs Modulen beträgt die empfohlene Dauer mindestens drei Semester),
 - c) Reduzierung der möglichen Anzahl der Prüfungsformen (in den Modulbeschreibungen werden für die Module III, IV und V sechs verschiedene Prüfungsformen angegeben).

Die genannten Punkte ließen sich insbesondere durch eine Verkleinerung der Module umsetzen.

2. Die Informationen zu Studienorganisation und Modulstruktur sind in den veröffentlichten Dokumenten (fachspezifische Studienordnung, Modulbeschreibung, Studienverlaufspläne, Vorlesungsverzeichnisse, Internetseiten) zu synchronisieren und Widersprüche auszuräumen. (vgl. 2.5.1, 2.5.3; Kriterium 2.8 des AR)
3. Um die Studierbarkeit mit allen, vom Fach angebotenen Kombinationen auch zu ermöglichen, wird dem Fach empfohlen, sich bei der Gestaltung der exemplarischen Studienverlaufspläne an der "Verteilung der Leistungspunkte (LP) für Zwei-Fächer-Bachelor-Studiengänge" der "Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam" (BAMA-O, Anhang 2) zu orientieren. Mindestens ist jedoch die Studierbarkeit des Studienprogramms für die häufigsten Kombinationen (hier das Kombinationsfach Soziologie) zu dokumentieren (z.B. über Studienverlaufspläne in einem separaten, von der Studienordnung unabhängigen Modulhandbuch) (vgl. 2.2.4; Kriterium 2.4 des AR).

Empfehlungen:

1. Die empirische Ausrichtung des Studiengangs sollte transparenter dargestellt werden, auch um Studieninteressierten eindeutige Informationen über die inhaltliche Ausrichtung der Studiengänge zu geben, damit diese das Studium nicht mit falschen Erwartungen aufnehmen (vgl. 2.1.6, 2.6.1).
2. Von beiden Gutachtern wird empfohlen, die berufsrelevanten Inhalte der Studienprogramme um bildungsrechtliche Aspekte zu ergänzen (vgl. 2.1.3).
3. Im Zuge der Überarbeitung der Modulstruktur wird empfohlen, Wahlpflichtmodule einzuführen, um eine individuelle Schwerpunktsetzung der Studierenden im Studium zu ermöglichen (vgl. 2.1.6).